

Grab des Founder of Carrolltown. Er schrieb: *Leben des Prinzen Gallijn*, Münster 1861; *Flugschriften und Artikel in Zeitschriften u. s. w.* (Vgl. Moosmüller, St. Vincenz in Pennsylvanien, Regensburg 1878; Schematismus der deutschen Priester in Nordamerika, Herder, Freiburg; Selbstbiographie, Manuscript im Besitz des Verfassers dieses Art.) [Forner.]

Le Mercier, s. Mercier.

Lemnius Emporicus, Simon, Humanist, stammte aus dem Münsterthale in Graubünden. Da er sich den Beinamen Glintocensis gibt, scheint sein Geburtsort Jlanz (romanisch Glion) gewesen zu sein. Den Namen Lemnius, unter welchem er am meisten bekannt ist, führte er nach seiner Mutter, einer Engabinerin aus der jetzt noch blühenden Familie Lemm; der Name seines Vaters war Margabant und ward nach humanistischerweise in Emporicus, auch in Mercator umgewandelt. Der Knabe, welcher frühe seiner Eltern beraubt wurde, empfing seinen Unterricht wahrscheinlich an der Schule des Hochstiftes Chur, wandte sich aber dann nach Deutschland. Als er 1532 in München weilte, hatte er sich schon den Namen eines Dichters erworben; 1533 wurde er in Ingolstadt immatriculirt; der Einzeichnung ist von späterer Hand der Zusatz beigelegt: *Poeta tersissimus, graeco et latino doctus et acerrimus Lutheromastix*. Schon im nächsten Frühjahr verließ er aber diese Universität mit Wittenberg und wurde hier am 19. April 1534 inscribirt. Es waren nicht religiöse Beweggründe, welche ihn nach Wittenberg führten, sondern der Ruhm, den Melanchthon als Humanist erworben hatte. Lemnius bewegte sich ausschließlich in dessen Kreis und gewann die Gunst und Freundschaft seines Lehrers in solcher Weise, daß er auch auf dessen Empfehlung unentgeltlich die Magisterwürde erhielt. Während er sich selbst noch in den classischen Studien vervollkommnete, trat er zugleich schon als Lehrer des Griechischen auf; man betrachtete ihn nach Melanchthons Ausdruck *veluti publicum graecae linguae in Academia Vitombergensi professorem*. Um sich für eine Professur zu empfehlen, verfaßte er jetzt eine Sammlung von Epigrammen, in welchen er nach dem Muster classischer Satiriker die Fehler und Thorheiten der Zeit verspottete. Durch Melanchthons Eidam Sabinus wurde der Druck in Wittenberg ermöglicht und das Büchlein zu Pfingsten 1538 unter dem Titel *Simonis Lemnii Epigrammaton Libri duo* ausgegeben. Der Inhalt der witzig und elegant geschriebenen Epigramme ist harmlos; so urtheilten schon die Zeitgenossen (Camerarius, *Vita Melanchth.*, Lips. 1566, 180). Da aber Lemnius das Werkchen dem Kurfürsten Albrecht von Mainz, dem trefflichen Fürsten, dem Beschützer der Gelehrten und dem Eiferer für den alten Glauben, gewidmet hatte, entbrannte Luthers Zorn gegen Lemnius, den „ehrwürdigen Buben und Schandpoetaster“, welcher wegen seiner Verse „billig den Kopf verlieren mußte“. Luther nöthigte

Melanchthon, den damaligen Rector der Universität, über Lemnius Arrest zu verhängen, ließ gleichzeitig den Buchdrucker Schürler in hartes Gefängniß setzen und verübete am nächsten Sonntag von der Kanzel und durch Anschlag an der Kirchenthür mit unsäthigen Schimpfsworten auf die bishöfliche Würde des Kurfürsten, daß niemand es wagen dürfe, in Wittenberg einen solchen verdammten, heillosen Pfaffen [wie Bischof Albrecht] zu loben“ (Walch XIV, 1384). Lemnius gerieth in Sorge und flüchtete auf dringendes Verlangen seiner Freunde aus Wittenberg. Jetzt verhängt der Senat nach zweimaliger vergeblicher Citation (11. und 13. Juni) über ihn, als einen durch seine Flucht an den Universitätsstatuten eibbrüchig gewordenen, die Relegation (4. Juli) und confiscirt seine ganze Habe. Lemnius wandte sich in die Mark Brandenburg und weilte längere Zeit im Kloster Behnin; dann ging er an den Rhein und erhielt unter dem Schutze des Kurfürsten Albrecht ein vermehrte und mit großer Bitterkeit erfüllte Aufgabe seiner Epigramme aus (M. Sim. Lemnii *Epigrammaton Libri III. Adjecta est quoque ejusdem Quarela ad Principem*. 1538 *data ex itinere*). Bald darauf erschien auch als sein einzige Schrift in Prosa die *Apologia S. Lemnii poetae Vitbergensis, contra decretum, quod imperio et tyrannide M. Lutheri et J. Jonae Vitob. Universitatis coacta iniquissimis et mendacissimis evulgavit*, Colon. a. n. (Hollweiser Abdruck bei Haufen, *Gesch. der Protestantismus in Deutschland*, Halle 1767, Uel. 1—72). In dieser Apologie rühmt er sich der Freundschaft der Wittenberger Professoren und seines Ansehens bei den Schülern, beklagt seine nur durch Luther und Jonas von der Universität erpreßte Relegation, giebt seinen Spott über den vom Kaiser gebannten und seinen Gelübden untreu gewordenen Papst Albano aus und droht, wenn ihm keine Genugthuung gegeben werde, den Heiligen in Bewegung zu setzen, um der ganzen Welt den Pfahl der Unfittlichkeit aufzudecken, in welchem seine Wittenberger Gegner liegen. Den Vorwurf der Eibbrüchigkeit schleudert er auf Luther und Jonas zurück; denn während er bloß der ungerathenen Behandlung eines unfreien Gerichtshofes sich entziehen habe, hätten diese beiden öffentlich ihre feierlichen Gelübde um böser Lust willen gebrochen. In dieser hocherzürnten Stimmung dichtete nun Lemnius seine Satiren im Geiste Juvenals, wohl das Schlimmste, was je gegen die sacrilegischen Verbindungen der abgefallenen Mönche mit Nonnen geschrieben wurde. Die lateinische Satire (Lutii Pisaei *Juvenalis Monachopornomachia*. Datum ex Achaia, Olympiade nona, s. l. et a.) schildert in lebendigen aneinander gereihten Gesprächen, wie Luther mit den unter den Greueln des Bauernkrieges zur Hölle mit Katharina von Bora gezwungen wird, der, weniger klug als ihre anderen Liebhaber, im Gunstlerwege sich durch Eifersprechen und Fliegengabe erkauft habe; der zweite Theil beschuldigt